

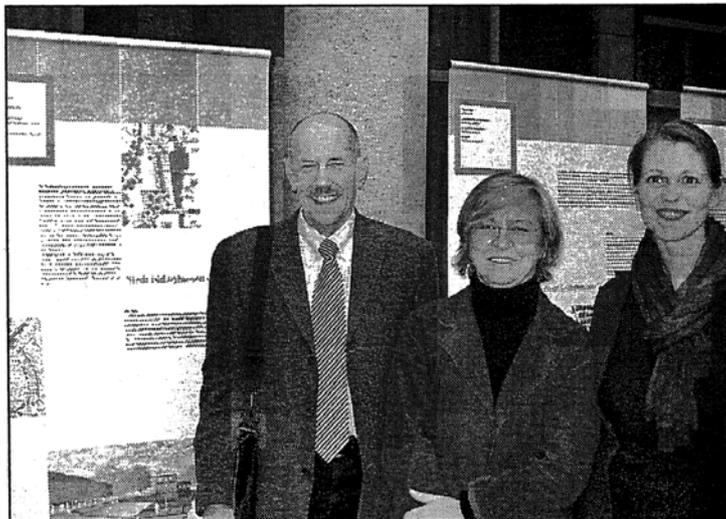
So könnte die Borg der Zukunft aussehen: Sitzstufen laden zum Verweilen ein, die Borg könnte für Veranstaltungen genutzt werden. Ob auch die Wasserspiele realisiert werden können, bleibt abzuwarten.

Bauminister zollte dickes Lob

Gratulation an die Stadt zum Erfolg beim Wettbewerb „Stadt macht Platz“

-west- Lüdinghausen. Die Steverstadt hat Priorität, wenn es um die Zuteilung Städtebauförderungsmitteln zur Umgestaltung der Borg geht. Dieses Versprechen liegt der Stadt Lüdinghausen von höchster Stelle vor: NRW-Bauminister Oliver Wittke stellte die Finanzspritze für den Fall in Aussicht, dass die Stadt ihren Beitrag zum Wettbewerb „Stadt macht Platz – NRW macht Plätze“ in die Tat umsetzt. Wie bereits berichtet, gehörte der städtische Beitrag „Wasserplätze“ zu den sechs herausragenden Beiträgen, die von der Jury prämiert worden war. In einem Schreiben, in dem Minister Wittke der Stadt zu diesem herausragenden Erfolg bei diesem Wettbewerb gratuliert, wird der Gestaltungsbeitrag als eine „Bereicherung an der Schnittstelle zwischen Stadt und Landschaft“ bezeichnet.

Dass der Beitrag der Stadt Lüdinghausen in der vergangenen Woche bei der Preisvergabe mit Begeisterung kommentiert wurde, berichtete auch Bauamtsleiter Jürgen Bertels, der die Auszeichnung in Empfang nahm. „Der Entwurf der beiden Wasserplätze sowie der verbindenden Pro-



Mit Stolz nahmen Bauamtsleiter Jürgen Bertels sowie Christine Wolf und Elke Lorenz die Auszeichnung in Köln in Empfang. Der Wettbewerbsbeitrag ist im Kölner Rathaus auch ausgestellt.

menade stellt für die Stadt Lüdinghausen eine wirkliche Bereicherung dar“, heißt es auch in der Begründung der Jury. Für die „Verfasser“ dieser Planung (in erster Linie Bauamtsleiter Jürgen Bertels, Stadtplaner Matthias Blick-Weber und Landschaftsarchitektin Christine Wolf vom Büro wbp in Bochum) ist das Lob seitens der Jury natürlich

eine besondere Bestätigung der Arbeit.

Mit dem Wettbewerbs-Beitrag wurde das Ziel verfolgt, die Umgebung an die Innenstadt anzubinden. Der Rathaus- und der Borgmühlenplatz bilden quasi das Bindeglied. Zwischen diesen beiden Plätzen fungiert eine Allee als Bindeglied. Zu den augenfälligsten Bestandteilen dieses

Wettbewerbsbeitrages gehört die Verbreiterung des Platzes vor dem Rathaus in Richtung Borg. Sowohl über die Borgmühlenbrücke als auch über die Gerichtsbrücke leiten Lichtbänder die Besucher von der Peripherie in die Innenstadt. Die Fläche an der Stever soll durch den Einbau von Sitzstufen (wie in einem Stadion) zum Verweilen einladen.

Und das ist angesichts leerer Kassen umsetzbar? In vier bis fünf Schritten kann sich Bertels die Realisierung vorstellen, erläuterte er gegenüber den WN. Voraussetzung ist natürlich, dass Landesmittel fließen und Sponsoren aus der Privatwirtschaft gefunden werden. Sie sollen den städtischen Eigenanteil verringern. Beim ersten Schritt könnte es sich um den Umbau der Straße Borg vor dem Rathaus handeln: Ein anderer Straßenbelag wird fällig, außerdem muss die Straße schmaler werden. Die Sitzstufen an der Stever könnten den nächsten Schritt darstellen, gefolgt von der Aufweitung des Rathausplatzes. Die Umgestaltung des Borgmühlenplatzes wäre im letzten Schritt an der Reihe.